



ZEIT FÜR GUTEN TEE

Fair gebrüht

Über Marktmacht, Mindestpreise
und Löhne beim Tee

Orthodox & Lila

Tee in Kenia —
Unser Partner Njeru

Engagiert für Gerechtigkeit

Förderkreis feiert
40. Geburtstag

INHALT

- 03 Fair gebrüht schmeckt besser**
Herausforderungen beim Tee-Anbau weltweit
- 06 Njeru setzt auf orthodox und lila**
Gesundheitsfördernder und nachhaltiger Tee aus Kenia



- 08 Tee-Projekt zieht Kreise**
Interview mit Elikanah Ng'ang'a, Oikocredit Ostafrika
- 10 Eine Frage – viele Antworten**
Wen würden Sie gerne auf eine Tasse Tee treffen?
- 12 Zurück in die Zukunft**
Jahresergebnis 2021 und Perspektiven
- 13 Bewahren und Erneuern**
Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Friedrich Hebeisen
- 14 Krieg in der Ukraine**
Folgen für die Welt

Titel: Elizabeth Wanjiru ist Teepflückerin, sie arbeitet für den Oikocredit-Partner Njeru Industries in Kenia.
Fotos: Opmeer Reports



**Liebe Mitglieder,
liebe Freund*innen von Oikocredit,**

„Abwarten und Tee trinken“ kann helfen, schwierige Situationen durchzustehen. Wie die aktuelle weltpolitische Lage zeigt, braucht es aber oft viel mehr, um Veränderungen zum Guten zu erzielen. Seit Jahrzehnten wird uns das auch in Bezug auf den Welthandel – z.B. beim Tee – vor Augen geführt. Bei dem beliebten Getränk kommt es durchaus darauf an, aus Tee „guten“ Tee zu machen. Deshalb investiert Oikocredit auch in Tee-Unternehmen.

Im Leitartikel stellt Edith Gmeiner von Fairtrade Deutschland wichtige Kennzahlen zum Teehandel vor und nimmt dessen Herausforderungen in den Blick: die immer noch präsenten postkolonialen Strukturen, den Kampf um faire Löhne und funktionierende soziale Absicherung der Beschäftigten im Anbau. Wie kann es gelingen, 2.000 Bäuer*innen ein sicheres Einkommen im Teeanbau zu schaffen? Oikocredit-Mitarbeiter Elikanah Ng'ang'a erzählt von den Fortschritten und Schwierigkeiten beim Projekt mit Karongi Tea in Ruanda. Ein Erfolgsfaktor: Der Vertrag mit einem verantwortlich agierenden Teehändler.

Zeit für guten Tee werde ich selbst in den nächsten Monaten hoffentlich immer noch haben. Von Mitte Mai bis Ende 2022 werde ich in Elternzeit sein. Dann wird unser Finanzvorstand Joachim Pietzcker kommissarisch die Geschäftsführung wahrnehmen; weitere Aufgaben übernehmen Mitarbeitende aus dem Team und Vorstände. Bis zu unserem Wiedersehen im Januar 2023 wünsche ich dem Förderkreis und seinen Mitgliedern ein gelungenes Jubiläumsjahr und viele schöne persönliche Begegnungen nach langer Zeit bei Kaffee und Kuchen – oder einer Tasse Tee!

Ihre

Carolin Gutmann

Geschäftsführerin Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.

TEE: FAIR GEBRÜHT SCHMECKT BESSER

Das beliebteste Getränk in Deutschland ist immer noch der Kaffee. Mit 28 Liter pro Kopf und Jahr kommen Schwarztee und Grüntee nur auf knapp ein Sechstel so viele Fans. Ist deswegen der Marktanteil von Tee im fairen Handel so gering? Was sind die Herausforderungen beim Tee-Anbau? Edith Gmeiner von Fairtrade Deutschland wirft für uns einen Blick auf den Teesektor.

Was wir als „Tee“ bezeichnen, umfasst in unserem Sprachgebrauch eine bunte Vielfalt an Kräutermischungen, Ingwer, Süßholz und Früchten genauso wie Mate-, Grün- oder Schwarztee. Dabei gehören diese Zutaten zu ganz unterschiedlichen Welten, denn „echter Tee“ im eigentlichen Sinne stammt aus den Pflanzenteilen der Teepflanze *Camellia Sinensis*. Die immergrünen Sträucher mögen es gerne warm und feucht, daher findet man sie im subtropischen Monsunklima mit niederschlagsreichen, heißen Sommern und relativ trockenen, kühlen Wintern.

Mit Abstand am meisten Tee wird in China und Indien produziert, auf den Plätzen drei und vier folgen Kenia und Sri Lanka. Für den fairen Handel ist Kenia vor Indien, Malawi und Sri Lanka das wichtigste Tee-Anbauland.

Die Herausforderungen im Tee-Anbau sind groß und vielfältig: Aufgrund der kolonialen Ursprünge sind auf den Plantagen in Indien und Sri Lanka bis heute Auswirkungen dieser Zeit zu finden, obwohl moderne Gesetze, beispielsweise die Zulassung von Gewerkschaften, einige Arbeitsbereiche verbessern. Dennoch gibt es zahlreiche Probleme. Die Beschäftigten leben oft seit Generationen auf oder in der Nähe der Plantagen, für die sie arbeiten, in Unterkünften mit minderwertigen sanitären Einrichtungen. Niedrige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen sind weit verbreitet, die Arbeiter*innen kennen ihre Rechte nicht

und haben nur wenig Mitspracherecht. Selbst wenn die nationalen Mindestlöhne eingehalten werden, klafft eine beträchtliche Lücke zu einem existenzsichernden Einkommen, sodass die Beschäftigten häufig auf Sachleistungen angewiesen sind.

Für eigenständige Teebäuerinnen und -bauern ist es nicht leichter: Sie haben oft sehr kleine Parzellen und sind auf die nahe gelegenen Teeplantagen als Verbindung zu den breiteren Märkten angewiesen, was bedeutet, dass diese Erzeuger*innen nur wenige Möglichkeiten haben, ihr Einkommen zu verbessern.

Marktmacht und Preisdruck erschweren die Lage

Wie auch bei Kaffee, Kakao, Zucker, Ölpalmen und Tropenholz hat sich die globale Wertschöpfungskette von Tee in den letzten Jahrzehnten merklich verkürzt. Sie wird beherrscht von wenigen, stark konzentrierten Gruppen aus Verarbeitern und internationalen Markenherstellern, die immer neue Funktionen entlang der Kette übernehmen. Diese sogenannte „vertikale Integration“ der Produktkette prägt die Teebranche. Laut einer Studie der Entwicklungsorganisation Misereor – wie Oikocredit Mitglied von Fairtrade Deutschland – kontrollieren drei Konzerne 80 Prozent des Teehandels weltweit. Die Beschaffungskosten dieser Konzerne und der Einzelhändler sind in den vergangenen Jahrzehnten gesunken. Für die Produzent*innen



Gerollt, fermentiert,
getrocknet: So sieht
Blatt-Tee nach der
Verarbeitung aus.

Foto: Opmeer Reports

hingegen, so die Studie weiter, ist das Teegeschäft durch steigende Energiepreise und die Abwertung des US-Dollars gegenüber ihren lokalen Währungen zunehmend schwieriger geworden.

Stabilität durch Mindestpreise und Organisation

Fairtrade hat das Ziel, Handelsbedingungen zugunsten derer zu stärken, die am Anfang der Lieferkette stehen. Die Standards sehen deshalb beispielsweise stabile Mindestpreise und zusätzlich eine sogenannte Fairtrade-Prämie für Teeverkäufe über den fairen Handel vor. Die Mindestpreise sollen die Kosten einer nachhaltigen Produktion decken und wirken als Sicherheitsnetz, wenn Marktpreise fallen, die Fairtrade-Prämie ermöglicht Produzent*innen weitere Investitionen in Gemeinschaftsprojekte. Im Bereich Tee können sich sowohl kleinbäuerliche Erzeugergemeinschaften als auch Plantagen zertifizieren lassen. Dass die

Standards eingehalten werden, wird von der Zertifizierungsorganisation Flocert kontrolliert. Über die Standards hinaus setzt sich Fairtrade in programmatischer Arbeit und in Projektarbeit für Verbesserungen vor Ort ein.

Das Bewusstsein für fairen Handel stärken

Historisch betrachtet ist Kaffee das älteste Fairtrade-Produkt und der Rohstoff, der die Fair-Handels-Bewegung bis heute symbolisch prägt. Etwa 164 Liter davon konsumieren Deutsche im Durchschnitt pro Jahr und Kopf. Dagegen wurden laut Deutschem Teeverband im gleichen Zeitraum nur gut 28 Liter Schwarz- und Grüntee getrunken, das entspricht rund 19.500 Tonnen. Im Jahr 2020 trugen von dieser Gesamtmenge 431 Tonnen das Fairtrade-Siegel, also ein Marktanteil von circa zwei Prozent. Zum Vergleich: Bei Kaffee sind es über fünf Prozent, bei Bananen 17 und bei Kakao 16 Prozent. Fairtrade-Tee ist

vor allem in Verbindung mit der Bio-Zertifizierung zu finden und daher eher in einem höherpreisigen Qualitätssegment.

Das Bewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher für die Herausforderungen im Anbau und für die Notwendigkeit fairen Handels ist bei Kaffee, Schokolade oder Bananen höher ausgeprägt als in anderen Bereichen – doch auch bei Tee wächst es.

Politische Arbeit, damit sich die Branche ändert

Das Anliegen von Fairtrade neben der Arbeit vor Ort ist es, sich außerdem auf politischer Ebene für allgemeingültige Verbesserungen einzusetzen. Das Lieferkettengesetz, das im Juni 2021 verabschiedet wurde, verpflichtet erstmals deutsche Unternehmen zu umwelt- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten in Teilen ihrer Lieferkette – ein wichtiger Schritt, dem weitere folgen müssen. Allerdings muss aus Sicht von Fairtrade vor allem bezüglich Preisen und Löhnen nachgebessert werden, damit die Menschen im Globalen Süden ein existenzsicherndes Auskommen erhalten. Denn zusätzlich entstehende Kosten, die durch die Anforderung des Lieferkettengesetzes entstehen, dürfen nicht auf die Menschen im Globalen Süden abgewälzt werden. Existenzsichernde Einkommen müssen vielmehr als Menschenrecht etabliert werden. ■



Edith Gmeiner ist Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei Fairtrade Deutschland e.V. Ihr Magisterstudium der Soziologie und Medienwissenschaft absolvierte sie an Universitäten in Trier und Rom. Redaktionelle Praktika führten sie zum Hörfunk des SWR, in die Redaktion des Fernsehmagazins 3Sat Kulturzeit sowie in die Bildredaktion des Geo-Magazins in New York.

BEISPIEL KENIA:

Kenia ist der größte Teeproduzent Afrikas. Geschätzt 1,6 Millionen Menschen arbeiten im Teesektor, davon über 270.000 Frauen, mehr als ein Drittel von ihnen in Fairtrade-zertifizierten Organisationen. Ein großer Teil der Arbeit, sowohl in den Familien als auch auf den Plantagen, wird von Frauen erbracht, die oft wirtschaftlich benachteiligt sind. Gesellschaftliche und kulturelle Rollenbilder, Geschlechterungleichheit, Diskriminierung etwa in Bezug auf eigenen Landbesitz und Einkommen ebenso wie frühe Heiraten und frühe Schwangerschaften drängen besonders Frauen in die Armut.

Gemeinsam haben das afrikanische Produzent*innennetzwerk Fairtrade Africa und Fairtrade Deutschland 2020 ein Projekt gestartet, um diese schwierige ökonomische und soziale Situation zu verbessern. Ziel ist es, vor allem für Frauen und junge Erwachsene im Teesektor bessere Lebensgrundlagen zu erreichen, etwa höhere und eigene Einkommen zur Deckung ihrer grundlegenden Bedürfnisse.

Bis 2022 sind folgende Aktivitäten für 200 Frauen und 50 junge Menschen aus zwei Produzent*innenorganisationen geplant:

- Workshops und Schulungen zu Themen wie Unternehmensgründung und -führung sowie Fairtrade-Standards
- Einrichtung gemeinsamer Spar- und Kreditvereinigungen für die Frauen und jungen Erwachsenen in den Dörfern vor Ort
- Unterstützung bei zusätzlichen einkommenschaffenden Maßnahmen wie etwa Gemüseanbau
- Herstellung des Kontakts zu Mikrofinanzierungsinstituten, um die Möglichkeit günstiger Kredite für eigene unternehmerische Tätigkeiten zu schaffen.



NJERU SETZT AUF ORTHODOX & LILA

Lila Tee? Für Njeru Industries Limited ein vielversprechendes Produkt, mit dem es den heimischen und internationalen Markt erobern möchte. Unterstützung bekommt das kenianische Unternehmen von der Genossenschaft Oikocredit, die mit ihrem Darlehen eine zusätzliche neue Verarbeitungsanlage für die Produktion von orthodoxem Tee finanziert.

*Teepflücker*innen in den Plantagen des kenianischen Unternehmens Njeru (links).*

Njeru-Produktionsmanagerin Eunice Kaloki beim Tasting (rechts).

John Mwayra befüllt die Maschine zum Rollen der Blätter (unten).



Njeru Industries Limited ist ein familiengeführtes Tee verarbeitendes Unternehmen in der Region Mount Kenya in Kenia. Es wurde zu einer Zeit gegründet, als sich viele Bäuer*innen in Kenia vom Tee-Anbau zurückzogen, weil die Kapazitäten der Fabriken der 1964 im Regierungsauftrag gegründeten Kenya Tea Development Authority (KTDA) nicht ausreichten. Unternehmensgründer Protacio Njeru machte sich 1970 nach fünf Jahren als staatlicher Tee-Beauftragter selbstständig und hat seither sein Unternehmen stetig weiterentwickelt, Verarbeitungsanlagen angeschafft, die Anbauflächen erweitert und neue Kultivare (vergleichbar den Rebsorten beim Wein) eingeführt. Besonders am Herzen liegen ihm Anbau und Verbreitung von Purple Tea, ein Kultivar mit stark färbenden roten Anteilen, der einen hohen Anteil an Antioxidantien hat und als besonders gesundheitsförderlich gilt. Njeru hat sich zum Ziel gesetzt, führender Produzent von Teespezialitäten in Kenia zu werden und setzt dabei auf ökologisch nachhaltige Verfahren.

Das Unternehmen bewirtschaftet samt Verarbeitungsanlagen ein Gelände von 650 Hektar und ist lizenzierter

Aufkäufer von Teeblättern in einem Umkreis von 70 Kilometern. 90 Prozent seiner Teeblätter bezieht es von etwa 9.000 Kleinbäuer*innen in der Umgebung, rund 100 Menschen in der örtlichen Gemeinschaft finden bei Njeru einen Arbeitsplatz. Das Unternehmen produziert sowohl CTC-Tee (CTC ist ein verkürztes Verfahren zur Produktion großer Mengen) als auch Spezialtees (orthodoxer Tee und Purple Tea). Durch die Installation einer zusätzlichen kommerziellen orthodoxen Verarbeitungsanlage soll die Produktion von Spezialtee ausgeweitet werden, zugleich soll der Verkauf auf dem lokalen Markt angekurbelt und der Absatz gesteigert werden.

Oikocredit hat ein Darlehen über 1,5 Millionen US-Dollar an den neuen Partner Njeru Industries Limited für die Errichtung einer orthodoxen Produktionslinie genehmigt. Die Bauarbeiten für die Anlage haben bereits begonnen. Weitere 1,5 Millionen US-Dollar werden zur Deckung des zusätzlichen Betriebskapitalbedarfs verwendet. Das Darlehen ermöglicht es Njeru, die Bäuer*innen, die das Unternehmen beliefern, spätestens am 5. jedes Monats zu bezahlen. Njeru zahlt den Bäuer*innen vergleichsweise gute Preise und hofft darauf, durch die verstärkte Produktion von Spezialtees, die auf dem Exportmarkt bessere Preise erzielen, und mehr lokalen Verkauf diese Preise halten zu können.

TEE-PROJEKT ZIEHT KREISE

Ein zuverlässiges Zusatzeinkommen für 2.000 Bäuerinnen und Bauern im Tee-Anbau und ein Vertrag über die Lieferung von sechs Tonnen Tee für ein deutsches Handelsunternehmen. Über das Capacity-Building-Projekt in Ruanda sprach Marion Wedegärtner Ende 2021 mit Elikanah Ng'ang'a, der für Oikocredit in Ostafrika im Einsatz ist.

Interview: Marion Wedegärtner

Noch immer mitten in der Pandemie – wie geht es voran mit dem Tee-Projekt?

Elikanah Ng'ang'a: Trotz Corona läuft das Tee-Projekt gut. Alle Beteiligten stehen meist virtuell aber regelmäßig in Kontakt. Ende Oktober 2021 habe ich an der afrikanischen Mikrofinanzkonferenz in Kigali in Ruanda teilgenommen und hatte so Gelegenheit, mich bei allen Projektpartner*innen direkt zu informieren. Ich habe erfahren, dass sich die Aufzucht sehr gut entwickelt und die Setzlinge voraussichtlich wie geplant verteilt werden. Das läuft so, dass ein Truck der Karongi Tea Factory, der Partnerorganisation von Oikocredit, die Dörfer der Beteiligten anfährt und interessierte Farmer*innen sich die Pflanzen dort abholen können. Vor Kurzem sind 500.000 der insgesamt 1.200.000 bestellten Setzlinge an rund 400 Bauern und Bäuerinnen der Genossenschaft Katecogro verteilt worden. Gegen Ende 2020 wurden bereits etwa 450.000 Teesetzlinge an 400 Farmer*innen der Genossenschaft Cothemuki vergeben.

Was weiß man darüber, wie die Setzlinge nach der Anpflanzung gedeihen?

Elikanah Ng'ang'a: Da sind wir auf die Beobachtungen der Kooperativen angewiesen. Bei Kontrollbesuchen der Genossenschaft Cothemuki hat sich gezeigt, dass sich auf einigen Teefeldern die Setzlinge nicht so gut

entwickelt haben wie erforderlich und erwartet. Auf Nachfragen stellte sich heraus, dass dort kein Kompost verwendet wurde, weil das Geld fehlte.

Wie wird das Problem gelöst?

Elikanah Ng'ang'a: Wir haben mit der Kooperative abgesprochen, dass sie die beteiligten Farmen besonders präzise überprüft und diejenigen Farmer*innen ausfindig macht, die mehr Unterstützung benötigen. Gerade ihnen soll das Projekt ja dienen, und um sie sollten sich die Genossenschaften besonders kümmern. Cothemuki hat unserem Vorschlag zugestimmt, ihnen das Geld für den Kauf von Kompost vorzustrecken, bis sie es mit der ersten Ernte zurückzahlen können. Zudem werden jetzt in jedem Dorf sogenannte „Leadfarmer“ fest etabliert, also Farmer*innen, die durch besonders gute Praxis auffallen und andere anlernen können. Die aktuellen Schulungen für neue Farmer*innen werden sich auch mehr darauf konzentrieren, ihnen zu zeigen, wie sie ihren eigenen Kompost zum Düngen herstellen können. Die größte Herausforderung, vor der wir gestanden haben, war ohnehin das Schulungsprogramm. Es sollte eigentlich im April starten, aber aufgrund der coronabedingten Beschränkungen war das nicht möglich. Jetzt hat sich die Situation entspannt. Ende Dezember 2021 werden alle Setzlinge verteilt sein. Im Januar 2022 kommt die Dürre. Im April werden wir dann wissen, wie

Elikanah Ng'ang'a
(rechts) im Gespräch mit
Landwirtschaftsberater
Jean-Marie Irakabaho.



sie sich entwickeln und wie die Farmer*innen zurechtkommen. Zweimal im Jahr wird es anschließend ein Monitoring geben.

Welche Auswirkungen hat der im Oktober unterzeichnete Vertrag mit dem deutschen Teehandelsunternehmen Gschwendner, der bei einem Besuch des Landwirtschaftsberaters Jean-Marie Irakabaho in Bonn vor knapp zwei Jahren angeregt wurde?

Elikanah Ng'ang'a: Im Jahr 2022 wird Karongi Tea sechs Tonnen Tee nach Deutschland liefern. Das ist viel. Ruanda ist ein kleines Land, die Teeproduktion nicht besonders groß. Aber die Qualität ist gut – Tee aus Ruanda lässt sich am Hafen von Mombasa/Kenia eigentlich immer verkaufen. Wenn man Glück hat, ist der Marktpreis gerade besonders hoch, aber man kann auch Pech haben und er ist niedrig. Deswegen ist der Vertrag mit dem deutschen Teehändler großartig, weil er eine verlässliche Abnahme zu einem festen Preis garantiert. Karongi produziert im Rahmen des Projekts durch die Qualität der Setzlinge hochwertigen Tee und dafür wird ihnen die gesamte Teeernte abgenommen – eine Win-win-Situation für Karongi und TeeGschwendner. ■

Der Westdeutsche Oikocredit Förderkreis ist wesentlich an der Finanzierung des Teeprojektes beteiligt und auch beim Zustandekommen des Handelskontrakts half der direkte Austausch zwischen den Akteuren aus Bonn und Kigali.

TEEGSCHWENDNER ALS PARTNER

Sechs Tonnen Tee wird TeeGschwendner 2022 dem ruandischen Oikocreditpartner Karongi Tea Factory abkaufen. Tea-Taster Daniel Mack gerät nahezu ins Schwärmen: über die Qualität des Tees, den Austausch mit dem ruandischen Taster-Kollegen und den Unternehmergeist bei Karongi Tea.

Rund 350 Teesorten hat TeeGschwendner im Sortiment. Seit 1982 setzt das in den 1970er Jahren gegründete Familienunternehmen erfolgreich auf Franchising und wurde dafür mehrfach ausgezeichnet. Das Vertriebssystem räumt den selbstständig tätigen Franchisenehmer*innen ein hohes Maß an Mitsprache, Weiterbildung und Beteiligung ein. 2017 wurde TeeGschwendner für nachhaltiges Handeln gewürdigt.

Dass der Tee von Karongi teurer ist, findet Mack angemessen und fair. „Solchen Tee produziert man aus Spaß am Handwerk. Man braucht gute Leute, um einen guten Tee herzustellen, dazu gehört, dass man sie ordentlich bezahlt.“



EINE FRAGE – VIELE ANTWORTEN

Mit wem würden Sie sich gerne einmal auf eine Tasse Tee treffen? Worüber würden Sie reden wollen? Das möchten wir von Menschen aus dem weltweiten Netzwerk von Oikocredit wissen.

HERZENSSACHE /01

Wenn ich mir jemanden aussuchen könnte, mit dem ich mich auf eine Tasse Tee treffen dürfte, dann wäre das die britische Verhaltensforscherin Jane Goodall. Eines meiner Lieblingszitate von ihr ist: „Was du tust, macht einen Unterschied, und du musst entscheiden, welche Art von Unterschied du machen möchtest.“ Ich würde sie gerne fragen, welches ihrer nachhaltigen Projekte ihr am meisten am Herzen liegt. Außerdem interessiert mich, welcher Schimpanse sie am meisten beeindruckt hat und warum.

Barbara Lulic, Frankfurt, Teamassistentin der Oikocredit Geschäftsstelle Deutschland

VONEINANDER LERNEN /02

Hätte ich die Wahl und könnte die Zeit zurückdrehen, würde ich mich am liebsten auf eine Tasse Tee mit meinen Urgroßeltern treffen. Krieg in Europa, Flucht, Vertreibung, eine zunehmende Beschleunigung der Arbeits- und Lebenswelt. Geschichte wiederholt sich oftmals in ihren Mustern. War früher wirklich alles besser, wie viele behaupten? Anders war es in jedem Fall. Es wurde bewusster konsumiert und weniger weggeworfen. Klar, man hatte ja auch nicht viel. Vielleicht könnten wir voneinander lernen, in Zeiten, in denen intergenerationelles Lernen oftmals aus Zeitmangel zu kurz kommt.

Marc Ehrmann, Stuttgart, Werkstudent im Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg



Foto: TeeGschwendner

GEMEINSAM /03

Gerne würde ich mich mit Angela Merkel treffen. Wir alle haben ein Bild von ihr als Kanzlerin, aber mich interessiert ihre persönliche Sicht der Dinge. Ich würde mit ihr über die politischen Ereignisse im Osten Europas und über ihre Wahrnehmung zur nachhaltigen Transformation Deutschlands mitten in Europa sprechen. Wie können wir gemeinsam Dinge positiver und wertschätzender voranbringen, statt in eine Gesellschaft zu mutieren, die immer stärker gegeneinander arbeitet? Das möchte ich besser verstehen.

Sebastian Mann, Nürnberg, Investmentberater bei MehrWert und Gründer von BibelFinanz

MENSCHLICHES /04

Meine Wahl würde auf die deutsche Schriftstellerin Juli Zeh fallen. Ich habe einige ihrer Bücher gelesen, sie berühren und beschäftigen mich. Gerade habe ich „Über Menschen“ beendet. Darin schreibt sie über den ganz normalen Wahnsinn der Corona-Zeit, über Stadt- und Landmenschen und über die Wichtigkeit der Menschlichkeit. Gerne würde ich von Juli Zeh wissen, wie sie von der Idee zum Buch kommt. Hat sie „echte“ Vorbilder für die Romanfiguren? Wie sieht ihr Schreiballtag aus? Auf welches Buch und Thema darf ich mich als nächstes freuen? Ich würde gerne so viel erfahren!

Ute Stefanie Haak, Hamburg, Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im Förderkreis Norddeutschland von Oikocredit

KULTURELLES /05

Eine große Freude wäre es mir, wenn ich Bill Murray zu einer Tasse einladen dürfte! Ohne seine Vorlieben genau zu kennen, fiel meine Wahl auf einen japanischen Grüntee. Wobei im Laufe des Gesprächs höchstwahrscheinlich ein Schwenk auf einen Whiskey bevorstünde. Als brillanter Schauspieler schätze ich seinen äußerst subtilen Humor. Kaum jemand schafft es, derart die Absurditäten des Lebens einzufangen. Als Vielreisender tappe ich selbst immer wieder in kuriose kulturelle Fallen, die mich zum Schmunzeln bringen – ganz ähnlich wie Mr. Bob Harris bei einem Werbeclip-Dreh in Tokyo!

Daniel Mack, Meckenheim, Leitung Teeabteilung bei TeeGschwendner

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Oikocredit-Geschäftsführerin Mirjam 't Lam blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück und skizziert die Pläne der Genossenschaft für 2022.

„2021 war ein entscheidendes Jahr für Oikocredit. Wir haben die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie gut überstanden und konstruktiv über die Zukunft unserer Genossenschaft nachgedacht. Dies verdanken wir in erster Linie der Loyalität unserer Mitglieder und Anleger*innen, dem Engagement unserer Mitarbeiter*innen und der Resilienz unserer Partnerorganisationen. Doch ist nicht alles positiv: Die Pandemie und ihre Folgen haben Millionen von Menschen in die Armut getrieben und insbesondere die Lebensperspektiven von Frauen und Mädchen erheblich beschnitten. Dies macht unsere Aufgabe, wirtschaftlich benachteiligten Menschen zu einem Leben in Würde zu verhelfen, dringlicher denn je. Dieser Tage ist es Russlands Invasion der Ukraine, die meine Gedanken bestimmt: Für die Zukunft zu planen ist jetzt deutlich schwerer. (...)

Unser gesellschaftlicher Nutzen sowie die soliden finanziellen Leistungen, die wir 2021 erzielt haben, bieten eine robuste Grundlage für unsere künftige Entwicklung in einer von Unsicherheit geprägten Welt. (...)

Oikocredit wird auch weiterhin flexibel auf neue Chancen und Herausforderungen reagieren und die soziale Wirkung für die Menschen, um die es geht, maximieren.“

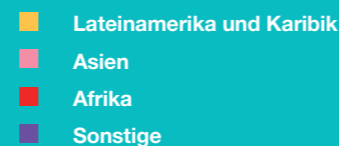
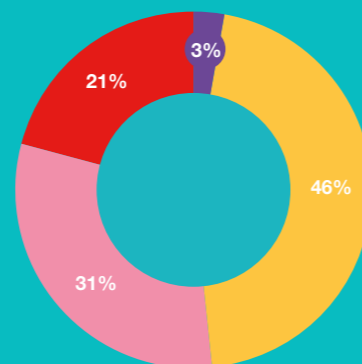
Lesen Sie die ausführliche Botschaft von Mirjam 't Lam im Jahresrückblick: www.oikocredit.de/aktuelles/publikationen

WICHTIGE KENNZAHLEN ZUM JAHRESERGEBNIS 2021

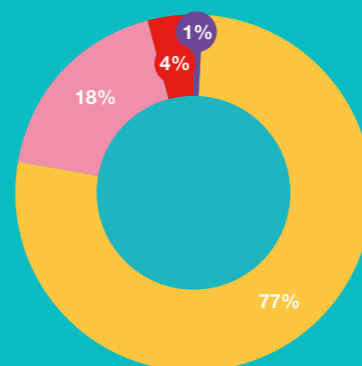
(Stand: 31. Dezember 2021)

Bilanzsumme	1.258,1 Millionen €
Entwicklungsfinanzierungen	995,9 Millionen €
Partner insgesamt	517
Durchschnittliche ausstehende Finanzierungen je Partner	1,9 Millionen €
Ausfallgefährdete Projekte (Zahlungsverzug über 90 Tage)	5,5 %
Mitgliederkapital	1.129,0 Millionen €
Nettoinventarwert eines Anteils	213,58 €
Vorgeschlagene Dividende 2021	0,5 %

FINANZIERUNG NACH REGION



FINANZIERUNG NACH BRANCHE



*inkl. Mikrofinanz und KMU-Finanzierung

BEWAHREN UND ERNEuern

2022, das 40. Jahr seines Bestehens, wird für unseren Verein auch ein Jahr der Veränderungen sein. Oikocredit stellt sich für die Zukunft auf, eine andere Beteiligungsmöglichkeit kommt. Darüber sprach Karin Günther mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Friedrich Hebeisen.

Als Mitglied der AG Recht bist du ganz nah dran an den Entwicklungen. Was wird sich in diesem Jahr für die Anleger*innen in Deutschland ändern?

Friedrich Hebeisen: Zwei voneinander unabhängige Entwicklungen führen dazu, dass wir unser bisheriges Treuhandmodell demnächst nicht mehr anbieten können. Einerseits erfordern neue gesetzliche Regelungen Änderungen, andererseits möchte Oikocredit für alle Anleger*innen die Beteiligungsmöglichkeit in Europa vereinfachen und vereinheitlichen, um Oikocredit für die Zukunft gut aufzustellen. Es ist geplant, dass Einzelinvestor*innen sich zukünftig direkt bei der internationalen Genossenschaft ohne Zwischenschaltung eines Förderkreises beteiligen können – in Deutschland und allen anderen Ländern, in denen Oikocredit aktiv Geld einwirbt.

Wann wird das neue Beteiligungsmodell in Deutschland an den Start gehen?

Friedrich Hebeisen: Derzeit arbeiten Oikocredit und die Förderkreise mit Hochdruck daran, die Voraussetzungen für die neue Anlagemöglichkeit zu schaffen. Die endgültige Entscheidung über die Öffnung der Genossenschaft trifft die Generalversammlung im Juni. Voraussichtlich zum Ende des Jahres soll dann die direkte Beteiligung möglich sein.

Was bedeutet dies für Anleger*innen und Mitglieder des Förderkreises

Friedrich Hebeisen: Treuhandverträge für neue Anleger*innen werden wir nur noch bis 31.5.2022 abschließen können. Danach gibt es leider eine Annahmepause, bis das neue Modell Ende 2022 verfügbar ist.

Für bestehende Mitglieder ändert sich erst mal nichts. Sie können wie bisher Verfügungen über ihre Treuhandanteile treffen und auch weitere Treuhandanteile kaufen. Wenn das neue Modell zur Verfügung steht, werden auch unsere bisherigen Mitglieder nur noch diese neuen Beteiligungen über einen separaten Vertrag erwerben können.

Welche Konsequenzen hat das für die Arbeit der Förderkreise?

Friedrich Hebeisen: Auch zukünftig werden die Förderkreise wichtige Aufgaben übernehmen, um die Wirkung von Oikocredit vor Ort bekannt zu machen. Die Bildungsarbeit zu den Kernthemen von Oikocredit (z.B. nachhaltige Geldanlage, soziale und ökologische Gerechtigkeit, Stärkung von Frauen) sowie die regionale Netzwerkarbeit werden weiter bei den Förderkreisen angesiedelt sein. Diese werden außerdem auch im neuen Modell die Interessen der deutschen Anleger*innen in der Genossenschaft vertreten. Die Verwaltung der Anteile sowie Vertrieb und Marketing werden allerdings auf die Genossenschaft übergehen.

Auf die Mitarbeiter*innen werden dann sicher auch Neuerungen zukommen. Welche sind das?

Friedrich Hebeisen: Die Mitarbeiter*innen der Anteilsverwaltung sowie der Öffentlichkeitsarbeit werden im Laufe des Jahres zu Oikocredit International wechseln. Wir werden den Übergang so gestalten, dass alle unsere Mitarbeiterinnen in bewährter Weise von Nürnberg aus für Oikocredit tätig sein können – egal, wer ihr Arbeitgeber ist. So haben die Anleger*innen weiterhin lokale Ansprechpartner*innen, möglichst dieselben Personen wie bisher.



Wird es dann für die Anleger*innen noch die Möglichkeit geben, sich ehrenamtlich für Oikocredit zu engagieren?

Friedrich Hebeisen: Oikocredit will nach wie vor mehr als eine reine Geldanlage sein. Wie in den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG) formuliert, geht es nicht nur um Veränderungen im globalen Süden, sondern auch bei uns im Norden. Deshalb werden wir als Förderkreis auch weiterhin Bildungsmaterial und lokale Informationsveranstaltungen anbieten. Dazu werden wir wie bisher auf ehrenamtliche Mitarbeit setzen. Und die Weiterempfehlung an Interessierte, die für unseren Förderkreis eine so große Bedeutung hatte und hat, ist natürlich weiterhin wichtig und erwünscht.

„Aus R wird jetzt T – sonst ändert sich nix“ lautete mal der Werbespruch für einen Schokoriegel. Der Auftritt hatte sich geändert, aber nicht der Inhalt. Lässt sich das auch auf Oikocredit übertragen?

Friedrich Hebeisen: Absolut. Die Anleger*innen können darauf vertrauen, dass Oikocredit wie in den 47 Jahren zuvor in finanziell benachteiligte Menschen im globalen Süden investiert. Mit einer strategischen Neuausrichtung: Oikocredit wird sich für die ganzheitliche Stärkung lokaler Gemeinschaften engagieren, um so noch mehr Wirkung zu erzielen. Für Menschen, die mit ihrem Geld Positives für andere Menschen erreichen möchten, bleibt Oikocredit definitiv eine attraktive Anlagemöglichkeit. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass Oikocredit mit der neuen Beteiligungsmöglichkeit weiterhin viele Anleger*innen gewinnen wird. ■

KRIEG IN DER UKRAINE – FOLGEN FÜR DIE WELT

Uns allen ist bewusst, wie vernetzt die Welt heute ist und dass Warenströme um die ganze Welt laufen. Wer aber hätte gedacht, dass bei uns die Speiseölpreise bei noch gut gefüllten Lagern in die Höhe schnellen oder dass sich der Mehlpreis verdoppelt, obwohl Deutschland Weizen exportiert? Schon bei uns trifft diese Entwicklung finanziell schwache Bevölkerungsschichten überproportional – für die Menschen in Afrika und dem Nahen Osten entsteht daraus häufig sogar eine lebensbedrohliche Situation. Denn die Menschen in vielen Ländern Nord-, West- und Ostafrikas sind für die Grundversorgung auf Weizen- und Speiseölimporte angewiesen.



Foto: Pixabay

Dabei kämpfen die Menschen dort bereits seit Jahren mit den Folgen der Klimaerhitzung, Heuschreckenplagen, mit sinkender Kaufkraft durch Inflation und mit einer enormen Belastung staatlicher Systeme durch Kriegsflüchtlinge. So haben z.B. der Libanon und Uganda bezogen auf die Einwohnerzahl mehr Geflüchtete aufgenommen als jedes andere Land weltweit. Als einziger Ausweg bleibt oft Nahrungsmittelhilfe über das Welternährungsprogramm. Aber auch das muss jetzt zu höheren Preisen einkaufen – bei gleichem Budget bedeutet das momentan eine Halbierung der auslieferbaren Menge!

Stellen Sie sich vor, was in Afrika mit nur 10% des in Deutschland geplanten Sondervermögens zur Aufrüstung

für die Stärkung der Ernährungssouveränität getan werden könnte! Das Geld wäre dort gut angelegt: in die Ausbildung für die spezifischen Gegebenheiten tropischer Landwirtschaft, für Investitionen in Infrastruktur und Wertschöpfungsketten oder die Unterstützung kleinbäuerlicher Betriebe. Genau das, was Oikocredit mit dem Agrar-Portfolio von ca. 170 Millionen Euro finanziert. Ich hoffe, dass den Entscheider*innen weltweit der Blick für die Bedeutung einer stabilen, möglichst regionalen Nahrungsmittelversorgung nicht verloren geht – sehen wir doch momentan täglich, wie zerstörerisch, sinnlos und menschenverachtend Krieg und Aufrüstung sind!

Eva Bahner

ENGAGIERT FÜR GERECHTIGKEIT

Unser Förderkreis feiert Geburtstag

Alles begann mit einer Vision! Auch Privatpersonen sollte es möglich sein, in die noch junge internationale Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit zu investieren. So erblickte am 6. März 1982 der Oikocredit Förderkreis Bayern e.V. das Licht der Welt. Heute – 40 Jahre später – zählt der bayerische Förderkreis über 4300 Mitglieder, die über 90 Millionen Euro in Menschen im globalen Süden investiert haben. Ohne ehrenamtliches Engagement und persönliche Leidenschaft vieler Menschen wäre dies nicht möglich gewesen! 40 Jahre voller Erinnerungen, Erlebnisse und Entwicklungen.

Unser Jubiläum möchten wir in den nächsten Monaten gebührend mit Ihnen feiern! Ob auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in München, im Rahmen verschiedener Regional-



veranstaltungen oder im digitalen Raum. Lassen Sie sich überraschen! Hinterlassen Sie uns Ihre Grüße, Glückwünsche oder Erinnerungen auf unserer digitalen Jubiläumswand unter <https://padlet.com/bayern5/40JahreOikocreditBayern>.

Jubiläumsfeier – Die Erste

Mitte März fand das internationale Frühlingstreffen von Oikocredit in der Evangelischen Akademie Tutzing statt, diesmal ausgerichtet vom Förderkreis Bayern. Nach vielen Arbeitseinheiten feierten die Teilnehmer*innen bei einem Empfang auch das Jubiläum unseres Vereins.

Im „Dinner Talk“ befragte Bildungsreferentin Eva Bahner Dr. Jürgen Bergmann, ehemaliger Vereinsvorsitzender und Referatsleiter Entwicklung und Politik von Mission EineWelt, und Prof. Dr. Barbara Scheck, Professorin für Entrepreneurship an der Munich Business School. Jürgen Bergmann betonte die Wichtigkeit von Bewusstseinsbildung und Bildungsangeboten für die Arbeit der Förderkreise: „Oikocredit ist nicht nur eine Anlagemöglichkeit, Oikocredit ist ein politisches Statement.“ Barbara Scheck legte Oikocredit ans Herz, sich selbstbewusster in Netzwerke einzubringen und offensiver zu kommunizieren: „Oikocredit unterscheidet sich als lernende Gemeinschaft von anderen Investmentangeboten durch das generelle Interesse, etwas zu verändern.“

Während des Festmenüs unterhielt Josef „Bäff“ Piendl mit seinen humorigen Gstanzen rund um Oikocredit die Gäste. Den Abschluss bildete eine LED-Show unter dem bayerischen Sternenhimmel. ■



Fotos: Oliver Heini

TERMINE

MITGLIEDERVERSAMMLUNG & JUBILÄUM

02. Juli, 10 - 13.30 Uhr, Freiheitshalle München

GERECHTE GLOBALISIERUNG: KLIMANEUTRAL, FAIR, GEMEINSAM

02. Juli, 14.30 - 16.30 Uhr, Freiheitshalle München

Festvortrag mit Katharina Schulze

VOR ORT – 40 JAHRE OIKOCREDIT BAYERN

Ein besonderer Spaziergang in Ihrer Stadt zum Gestern,
Heute und Morgen unseres Förderkreises.

20. Mai, 17 - 19 Uhr	Nürnberg
01. Juni, 17 - 19 Uhr	München
23. Juni, 17 - 19 Uhr	Würzburg

Im Herbst kommen wir nach Augsburg und Regensburg.
Mehr Informationen auf unserer Veranstaltungswebseite.

Anmeldung an: bayern@oikocredit.de

Details und weitere Veranstaltungen finden Sie auf

www.bayern.oikocredit.de/veranstaltungen

IMPRESSUM

Herausgeber

Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.

Hallplatz 15-19, 90402 Nürnberg

Tel: 0911 / 37 69 000

bayern@oikocredit.de

www.bayern.oikocredit.de

Bankverbindung

Liga Bank Regensburg,

BIC: GENODEF1M05

Treuhandkonto für Anteilskäufe:

IBAN: DE70 7509 0300 0000 1789 93

Vereinskonto für Mitgliedsbeitrag & Spenden

IBAN: DE17 7509 0300 0100 1789 93

Redaktion

Dr. Friedrich Hebeisen (V.i.S.d.P.),

Team Vorstand & Mitarbeiter*innen

Layout w10b.de, Bonn

Druck/Vertrieb Knotenpunkt Offsetdruck GmbH

*Dieses Magazin ist auf 100% Recycling-Papier mit
mineralölfreien Farben gedruckt.*

OIKOCREDIT

ist eine internationale Genossenschaft, die seit 1975 nachhaltige Entwicklung fördert. Mit dem Geld ihrer Anleger*innen vergibt Oikocredit Finanzierungen an soziale Unternehmen im Globalen Süden. Das schafft Arbeitsplätze, fördert ländliche Entwicklung und ermöglicht benachteiligten Menschen den Weg in die wirtschaftliche Eigenständigkeit.

Privatpersonen und Organisationen können über einen Förderkreis bei Oikocredit Genossenschaftsanteile erwerben. Aufgrund gesetzlicher Neuregelungen ist die erstmalige Anlage über den Förderkreis nur noch bis zum 31.05.2022 möglich. Die Mindestanlage beträgt 200 Euro, die Dividende lag viele Jahre bei ein bis zwei Prozent, kann aber auch ausfallen. Ein neues Beteiligungsmodell steht Anleger*innen in Deutschland voraussichtlich ab Ende 2022 zur Verfügung. Der Oikocredit Förderkreis Bayern e.V. hat derzeit über 4.300 Mitglieder und verwaltet treuhänderisch deren Oikocredit-Anteile im Wert von über 90 Millionen Euro.

Aktuelle Informationen zu Oikocredit finden Sie vierteljährlich unter

www.oikocredit.de/fakten-und-zahlen